

Der Horror entlang des Todesstreifens

Die Gräueltat an der Grenze zur ČSSR dokumentiert die neue Sonderausstellung im Deutsch-deutschen Museum Mödlareuth. In 40 Jahren starben dort über 1000 Flüchtlinge.

Von Ronald Dietel

Mödlareuth – Nicht nur an der innerdeutschen Grenze starben Menschen, sondern auch an der Grenze zur ehemaligen ČSSR. Zwischen 1945 und 1989 sind mehr als 1000 Menschen, darunter 390 Zivilisten, beim Überwinden der Grenzanlagen in die Bundesrepublik und nach Österreich zu Tode gekommen. Und das unter zum Teil grausamen Umständen. Diesen Opfern ist die neue Sonderausstellung „Überwindung der Todesmauer – Die Geschichte des Eisernen Vorhangs in der Tschechoslowakei“ im Deutsch-deutschen Museum Mödlareuth gewidmet. Auf zwölf Schautafeln dokumentiert der Verein „Pamět“ (Erinnerung) bis Ende Juni die tödliche Wirkung dieser Grenze.

Schon die Eröffnung der Schau mit über 40 Besuchern zeigte das große Interesse am Thema. Miroslav Kasáček, der gemeinsam mit Ludek Navara die Schau konzipiert hat, erläuterte die Details des Todesstreifens. Ihm zur Seite stand Dr. Eugene von Trützschler, die für die deutsche Fassung zuständig ist.

Kasáček nannte die ehemalige ČSSR-Grenze einen „Damm gegen Demokratie und Freiheit“, der dann zur Todesmauer wurde: „Eine Mauer ist eine der wirkungsvollsten Arten,



„Die Wachhunde der ČSSR-Grenztruppen waren darauf abgerichtet, Menschen zu zerfleischen.“
Miroslav Kasáček vom Verein „Pamět“ (Erinnerung)

Menschen an der Flucht in die Freiheit zu hindern.“ Die Grenzsperranlagen seien hier ähnlich effektiv gewesen wie die der DDR. „Erbarungslos schossen die tschechischen Grenztruppen auf Menschen, die in die Freiheit wollten.“

Dabei sei die Schusswaffe nur ein Mittel zum Töten gewesen. In der Anfangszeit bis Mitte der 1950er-Jahre zählte ein Hochspannungszaun mit bis zu 6000 Volt zur Tötungsmaschinerie. Außerdem kamen Minen zum Einsatz. Kasáček lieferte noch ein weiteres grausames Detail: „Die Wachhunde der Grenztruppen waren darauf abgerichtet, Menschen zu zerfleischen.“ So sei mindestens ein Flüchtling ums Leben gekommen.

Die Ausstellung zeigt aber auch, mit

welchem Ideenreichtum die Menschen ihre Flucht aus der Tschechoslowakei in den Westen möglich machten. Dazu zählen beispielsweise die Flucht mit dem Ballon oder sich unter der Grenzbefestigung durchzu-graben. Mit selbst gebauten Tauchanzügen wurden Grenzflüsse durchschwommen. Auch die Kohlewagons der grenzüberschreitenden Eisenbahnzüge dienten erfolgreich als Versteck. Spektakulär stellt die Schau eine Flucht unter dem Begriff „Vogelmenschen“ dar. „Mit selbst gebastelten ‚Rogello-Flügeln‘ und ein dreijähriges Kind auf den Rücken gebunden, überwand ein Mensch die Grenze“, berichtete Kasáček.

Doch mit solchen selbst hergestellten Fluchtwerkzeugen sei die Flucht nicht immer gelungen. Beispielhaft dafür steht ein selbst gebauter Panzer, dessen Fahrt noch vor der Grenzlinie endete. „Über die ČSSR-Grenze versuchten nicht nur Tschechen zu

flüchten, sondern auch DDR-Bürger und Polen. Insgesamt 53 polnische Bürger sind entlang dieser Grenze ums Leben gekommen.“

Miroslav Kasáček beklagte, dass die Tötung der Flüchtlinge bis heute in Tschechien weder strafrechtlich verfolgt noch geahndet worden sei. „Obwohl es sich um Verbrechen ge-

hen die Menschlichkeit handelt“, betonte der Kurator.

Robert Lebergern, der Leiter des Deutsch-deutschen Museums Mödlareuth hatte zu Beginn die geschichtlichen Hintergründe der Schau erläutert: „Anlass, sie hier zu zeigen, ist die räumliche Nähe zum Dreiländereck.“

Gut zu wissen!

● Zwischen Mai 1945 und Januar 1948 kamen schätzungsweise 110 Personen ums Leben.

● Zwischen Februar 1948 und Dezember 1989 sind an der Grenze der ČSSR nachweislich 280 Personen infolge eines versuchten Grenzübertretts gestorben: 139 Personen an der Grenze zur Bundesrepublik, 129 an der Grenze zu Österreich sowie zwölf an der Grenze zur DDR. Der größte Teil starb durch Schusswaffengebrauch. Weitere erlitten einen

Stromschlag am Hochspannungszaun, ertranken, kamen durch Minen ums Leben oder durch den Abschuss ihres Fluggeräts. Besonders grausam ist der Tod einer Person: Sie wurde von Wachhunden der Grenztruppen zerfleischt.

● Die Ausstellung „Überwindung der Todesmauer“ über den Eisernen Vorhang in der Tschechoslowakei läuft bis Ende Juni. Sie ist täglich, außer montags, von 9 bis 18 Uhr im Kino des Museums zu sehen.



Zur Ausstellungseröffnung waren 40 Besucher ins Deutsch-deutsche Museum gekommen. Zwölf Schautafeln informieren hier über die ebenfalls als „Eiserner Vorhang“ bezeichnete ČSSR-Grenze zur Bundesrepublik und Österreich. Von 1945 bis 1989 sind dort über 1000 Menschen gestorben. Foto: Ronald Dietel

Sattelzug rast mit 95 Sachen bergab

Berg – Ein Temposünder am Sattelzugsteuer ging Beamten der Hofer Verkehrspolizei am Dienstag gegen 11.20 Uhr ins Netz. Den Beamten war der Sattelzug aus Italien aufgefallen, weil er auf der auf 60 Stundenkilometer begrenzten Gefällstrecke recht flott unterwegs war. Die Kontrolle und entsprechende Auswertung des Kontrollgerätes des 40-jährigen Fahrers ergab eine Geschwindigkeit von immerhin 95. Der Temposünder musste eine Sicherheitsleistung hinterlegen.

18-Jährigen mit Rauschgift erwischt

Hof – Mobile Beamte der Schleierfahndung Selbst kontrollierten am Montag einen 18-jährigen Fußgänger, der ihnen in der Lessingstraße in Hof aufgefallen war. Dabei fanden sie in seiner Hosentasche eine geringe Menge des Rauschmittels Marihuana, das sie an Ort und Stelle beschlagnahmten. Den 18-Jährigen erwartet nun eine Anzeige wegen des Besitzes einer verbotenen Substanz.

Marihuana in der Streichholzschatel

Berg – Einen kleinen Brocken Marihuana hatte ein 32-jähriger Dresdner in einer Streichholzschatel dabei, als am Dienstag gegen 12.35 Uhr, Fahnder der Hofer Verkehrspolizei seinen Rucksack durchsuchten. Er wurde angezeigt, das illegale Kraut beschlagnahmt.

Richtige Nummer des Bereitschaftsdienstes

Im Text „Geld für die Schnellschussdiagnose“, der am Montag erschienen ist, war die Telefonnummer des ärztlichen Bereitschaftsdienstes falsch: Sie lautet richtig 116117. Wenn die Praxen der Hausärzte geschlossen sind, stellt er die medizinische Behandlung gesundheitlicher Probleme sicher, die keine akuten Notfälle sind. Für solche akuten Fälle sind die Notaufnahmen der Krankenhäuser zuständig.

Die Komik-Sau rauslassen

Das Duo Markus Maria Winkler/Jürgen Wegscheider tourt mit Kleinkunst durch die Lande. In Schwarzenbach zeigen sie Anarchisch-Groteskes.

Schwarzenbach an der Saale — Die Bildergeschichte als Schauspiel? Daran versuchen sich, mit Erfolg, Markus Maria Winkler und Jürgen Wegscheider, die seit mehr als zehn Jahren mit Kleinkunst durch die Lande touren. Am Sonntagabend machte es

Station im Erika-Fuchs-Haus, um in der Sonderausstellung „Die Großväter des Comics“ Turbulentes und Feinsinniges von Wilhelm Busch vorzutragen. Etwa 50 Damen und Herren – überwiegend alt genug, um Großväter und -mütter zu sein – schauten und hörten zu.

„Buschiaden... und andere Schmeicheleien“ hieß das Programm; wobei „Buschiaden“ eben nicht von Busch, sondern von Nachahmern stammen. Wilhelm Mayer war so einer. Von ihm stellten Winkler/Wegscheider eine Mädchengeschichte vor, die zehn Jahre nach

dem Tod des Meisters entstanden war: „Maus und Moll“ in sieben Streichen mit der kühn gereimten Moral: „... naturgemäß / nahm ein böses Ende es“.

Und was die „anderen Schmeicheleien“ betrifft: Mit Artigkeiten und Schöntuerei hatte Busch ja nichts im Sinn. Voller pessimistischer Hintergründe war sein Humor. Er pflegte, wie Kollege Robert Gerhardt ihm nachsagte, die Sau rauszulassen, und zwar „jene Sado-maso-anarcho-hoho-huhu-haha-aua-ratsch-patschler-klickeradoms-Komik-Sau“. In der Erzählung „Der harte Winter“ verliert

ein Schlittschuhläufer den Kopf, kann aber als Dienträger weiterleben, weil ihm in diesem Job der fehlende Körperteil nicht im Wege ist.

Und wie es Max und Moritz erging, ist bekanntlich ein besonders schlimmes Ding. Mächtig ins Zeug legte sich das Duo bei der „Aufführung“ dieser Bildergeschichte. Nicht nur die Buben, auch den Schneider Böck, den Lehrer Lämpel und die Witwe Bolte samt Spitz und Hühner stellten sie dar – eine tatsächlich anarchische Groteske jenseits der milden Humorigkeit, die sich Busch erlaubte. Ralf Sziegleit



Rezitierten und spielten Gedichte und Geschichten von Wilhelm Busch: Markus Maria Winkler (links) und Jürgen Wegscheider. Foto: asz

Mode kann jeder lernen

Um Farben geht es bei den **Frankenpost-Frauenwelten** am 11. Mai. Expertin Eva Ruppert ist dann zum dritten Mal zu Gast in der Hofer Boutique „Core“.

Hof – „Mode ist Spielerei, Stil ist Individualität – und eigentlich kann jeder Typ alle Farben tragen, es kommt nur auf die Ausmischung der Farben an.“ Mit diesen Worten räumt Eva Ruppert, Image-Trainerin, Farb- und Stilberaterin und Visagistin, die bereits im Februar und März begeistert aufgenommene Figurberatungs- und Stil-Workshops in Hof angeboten hat, sofort mit einem Vorurteil gegenüber der Farbberatung auf: Ziel ihres individuellen Workshops „Strahlen in den schönsten Farben!“ ist es nämlich nicht, die Teilnehmerinnen mit bestimmten vorgegebenen Farben in der Kleider-, Make-up- und Haarfarbenwahl einzuschränken, sondern ihnen einen Leitfaden an die Hand zu geben, welche Farben sie am besten kleiden und wie sie gleichzeitig für ihren jeweiligen Typ „falsche“ Farben meiden oder aber

sie mit einigen Tricks gekonnt in Szene setzen können. Das Event findet statt am 11. Mai im Rahmen der **Frankenpost-Frauenwelten**. Bereits zum dritten Mal ist die Expertin zu Gast in der Hofer Boutique „Core“.

„Oft findet man ja Kleidungsstücke im Schrank, die zwar die ‚falsche‘ Farbe haben, in denen man sich aber wohlfühlt. In solchen Fällen lässt sich gut mit Tüchern oder ähnlichem ein wenig trickern“, empfiehlt

Ruppert. Und genau diese Tricks wird sie den maximal zwölf Teilnehmerinnen am 11. Mai mit auf den Weg geben. Zuvor nimmt sie sich aber Zeit, mithilfe verschiedener Farbtücher in kalten, warmen, hellen und dunklen Farbönen den individuellen Farbtyp jeder Teilnehmerin zu ermitteln, denn die passenden Farben zum jeweiligen Typ (Frühling-, Sommer-, Herbst- oder Winter-Typ) lassen die natürliche Schönheit erst richtig erstrahlen. „Das funktioniert über das physikali-

sche Phänomen der vergleichenden Wahrnehmung. Auf diese Weise finden wir die besten Farben und Kombinationen für jede Teilnehmerin“, so die Expertin.

Basierend auf der Farbanalyse bekommt dann jede Dame einen gedruckten Farbpass geschenkt, der ihr helfen wird, die individuell auf ihren Typ abgestimmte Farbgebung in der eignen Garderobe umzusetzen. „Und da der Workshop in der Boutique Core, beziehungsweise zunächst auf der malerischen Terrasse in der Lorenzstraße stattfinden wird, hat jede Teilnehmerin nach der Farbanalyse auch die Gelegenheit, die neu gewonnenen Erkenntnisse unterstützt vom Core-Team und von mir auszuprobieren und vor Ort zu üben“, verspricht Eva Ruppert.

Anmeldung

Anmelden zum Farbanalyse-Workshop für 99 Euro kann man sich unter Telefon 09281/816104 oder per Mail unter: veranstaltungen@frankenpost.de, wobei es ratsam ist, sich zu beeilen, denn die Teilnehmerzahl ist auf zwölf Damen begrenzt.

ANZEIGE

LEBENSART

Messe für Garten, Wohnen und Lifestyle

28. April bis 1. Mai '17

An den Saaleauen in Hof

(gegenüber dem HofBad)

Kartenvorverkauf: 6,- €
Tageskasse: 8,- €
VVK-Stellen:
Geschäftsstellen der Frankenpost in Hof, Selb, Münchberg und Marktredwitz oder
Tel. 09281/816-228 und www.frankenpost.de

täglich
10 bis 18 Uhr

Stimme der Region Frankenpost

Programminfo

two

FERNSEHEN FÜR OBERFRANKEN

DONNERSTAG, 6. 4.

18 Uhr: Oberfranken aktuell

- **Prozess:** Zwei Erzieherinnen einer Coburger Kita sollen Kinder misshandelt haben. Vor dem Amtsgericht Coburg wird heute ein Urteil erwartet
- **Fußball:** Im Nachholspiel hat der VfL Frohnlach den TSV Großbardorf empfangen

18.30 Uhr: Arbeitsmarkt TV

- Wir klären was Unternehmen von Bewerbern erwarten und wie man sich auf ein Bewerbungsgespräch richtig vorbereitet

Änderungen vorbehalten

Vorsicht Crash!

Eine Aktion von Polizei
und Frankenpost

KONTROLLEN HEUTE:

- Geschwindigkeitskontrollen zwischen Rösau und Weißenstadt
- Geschwindigkeitskontrollen zwischen Selb und Marktleuthen

Achtung: Geschwindigkeitsüberschreitung außerorts mit einem Lkw um 16 bis 20 km/h: 70 Euro Bußgeld, ein Punkt im Flensburger Fahrregisterregister. In den letzten drei Jahren wurden bei Geschwindigkeitsunfällen in Bayern 29517 Menschen verletzt.